

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

4.12.1859 (No. 294)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. Dezember.

N. 294.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.
Einzahlungsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expeditio: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellung an auf den Monat Dezember der Karlsruher Zeitung.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe 42 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums 48 kr., für welche Beträge die einzelnen Nummern den Herren Abonnenten vollständig franco zugestellt werden.

Die kurhessische Verfassungsfrage.

Von der Elbe, 1. Dez. In einer so bewegten Zeit wird Alles zur Parteisache gemacht. Man darf sich daher nicht wundern, wenn auch die kurhessische Verfassungsfrage dasselbe Schicksal hat. Es ist nicht zu läugnen, daß die Art und Weise, wie die Verfassung vom 5. Jan. 1831 beseitigt und durch einen neuen Verfassungsentwurf ersetzt ward, keine erfreuliche Erinnerung in der Geschichte des neuern deutschen Verfassungslebens hinterlassen hat; eben so wenig wollen wir läugnen, daß die seit neun Jahren fortwährenden Verfassungswirren in Kurhessen, dieses Kämpfen zwischen Regierung und Ständen um einen angemessenen, allseitig betriebenen Ausdruck des fünfzigsten Reichs, einen tiefen Widerwillen überall in Deutschland hervorzurufen mußten. Aber es scheint denn doch, als wenn von manchen Seiten das gegenwärtige Stadium dieser Frage nur benützt werde, um den bestehenden Zwiespalt der öffentlichen Meinung zu kräftigen und zu nähren, statt ihn zu versöhnen und auszugleichen.

Seit dem Erscheinen der preussischen und österreichischen Denkschrift über die vorliegende Frage hat sich die öffentliche Meinung in zwei Lager getheilt, von denen das eine für die preussische, das andere für die österreichische Auffassung Partei nimmt, ohne zu bedenken, daß beide in ihren Grundlagen nicht allzusehr verschieden sind. Man hat die Sache so ausgelegt: Preußen wolle die Zurückführung der Verfassung von 1831, und Oesterreich die Beibehaltung der Verfassung von 1852, und Das genügt, um die eine Ansicht zu erheben und die andere zu verwerfen; in Wahrheit aber heuten beide Denkschriften demselben Ziel, wenn auch auf verschiedenen Wegen, zu. Preußen verlangt die bündelnde und die bestimmungen aus der Verfassung von 1831 ausgemergelt zu sehen; Oesterreich will Das, was die selbe Verfassung Bundesgesetzmäßiges enthält, erhalten wissen, — der Unterschied ist hier wahrlich nicht so schreiend, wie von mancher Seite behauptet worden ist. Ueberdies ist der Grund, weshalb Oesterreich den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 nicht unterstoßen und eine Rückkehr zur Verfassung von 1831 vermeiden wissen will, bedeutend genug, um wohl erwogen zu werden. Schon die Würde des Bundes macht es wünschenswerth, daß von seinem seiner Beschlüsse in der Weise Abgang genommen werde, wie es in der Denkschrift der preussischen Regierung beantragt worden ist, besonders wenn ein solches stets bedenkliche Verfahren sich recht gut vermeiden läßt, ohne der freieren Rechtsansicht, die inzwischen Platz gegrienen hat, Gewalt anzuthun.

Der eigentliche Kern der Frage bleibt immer, welcher Geist bei der allseitig gewünschten Revision der beiden vorliegenden Verfassungen vorwalten soll. Hätte die preussische Denkschrift es für gut befunden, die einzelnen Bestimmungen der Verfassung

von 1831 namhaft zu machen, welche herausfallen oder verändert werden müssen, um dem Ganzen den bundesgesetzlichen Stempel zu verleihen, so würde vielleicht die ganze Debatte gar nicht entstanden sein. Auch wenn wir den antagonischen Standpunkt der gegenwärtigen Regierung Preußens zu ihrer Vorgängerin noch so schroff annehmen, so können wir doch nicht glauben, daß sie manche Privilegien, welche die Verfassung von 1831 den kurhessischen Ständen der Regierung gegenüber einräumte, gutheissen möchte. Deren Wegfall oder Umänderung im monarchischen Sinn würde also von Preußen wie von Oesterreich beantragt werden. Dagegen enthält auch die Verfassung von 1852 mehrere Bestimmungen, welche selbst von Preußen nicht beanstandet werden dürften.

Die Klust, welche die österreichische und die preussische Anschauung trennt, dürfte also in der That nicht so bedeutend sein. Wir erkennen geru das Bestreben der letztern Regierung an, der Strömung der liberalen Ideen Rechnung zu tragen, wie dies in dem Antrag, zur Verfassung von 1831 zurückzugreifen, geschehen ist; nichtdestoweniger hat das Verfahren Oesterreichs formelle Vorzüge, die sich nicht miskennen lassen.

Hoffentlich wird der im Wesentlichen nur scheinbare Zwiespalt schwinden, sobald der Bundesauschuss, zu dem ja jetzt auch Oesterreich und Preußen gehören, von allgemeinen Andeutungen zur Betrachtung und Erwägung des Besonderen überzugehen genöthigt ist. Auch ist zu erwarten, daß die Mittel- und Kleinstaaten, die ja nahezu alle seit bereits 40 Jahren auf konstitutionellem Grund und Boden ruhen und zu einer Rechtsverflümmung in Kurhessen die Hand nicht bieten können, das Ihrige zu einer zweckmäßigen Lösung der kurhessischen Wirren beitragen werden.

Deutschland.

V. Karlsruhe, 2. Dez. Bei dem Verluste, den unser Land durch die Berufung des Hrn. Prof. Plitt nach Bonn überhand erlitten, schien auch für das Gebiet der christlichen werththätigen Thätigkeit ein besonderer Verlust unvermeidlich. Bekanntlich hat Frau Prof. Plitt seitler in Heidelberg einer von ihr selbst gestifteten, von Schweflern unserer Karlsruher Diakonissenanstalt besorgten Kinderheilstätte vorgestanden, welche an armen, verkommenen und verkrüppelten Kindern oft Erfolge und Wohlthaten für's ganze Leben auszubringen im Stande war, die in den häuslichen Verhältnissen jener Kinder nie möglich gewesen wären. Dies Kinderkrankenhaus, obwohl von vielen Seiten durch Beiträge unterstützt, beruhte doch der Hauptsache nach so sehr auf der persönlichen Hingebung und auch den materiellen Opfern der Sifterin, daß dasselbe durch deren Wegzug mit Auflösung dringend bedroht war. Wir vernahmen mit um so größerer Befriedigung, daß diese Gefahr abgewendet ist und die in unserm Lande einzig dastehende Anstalt demselben erhalten bleibt. Das Kinderkrankenhaus wird demnach in die hiesige Diakonissenanstalt übersiedeln, die dasselbe als eine Zweigstation in demselben Sinne und in derselben Weise, wie bisher, in gesondertem Besondere fortführen wird. Möge auch hier der seitler erfahrene Segen auf diesem Liebeswerke ruhen und sich willige Herzen und Hände finden, dasselbe zu erhalten und zu fördern! Wir sind gewiß, daß das besondere Vertrauen zu der christlichen Werththätigkeit hiesiger Stadt und Gemeinde, der dies Kinderkrankenhaus nun vorzugsweise

nahegestellt und befohlen wird, kein ungerechtfertigtes bleiben werde.

L. Mannheim, 3. Dez. 33. Großh. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Karl kamen gestern nach 11 Uhr Vormittags hier an und wurden von dem großh. Garnisonskommandanten, sowie von den Kommandanten der beiden Regimenter und den Spigen der städtischen Behörde empfangen. Die militärische Inspektion wurde sofort vor den Kasernen durch die hohen Inhaber vorgenommen, die innern Einrichtungen eingesehen und allseitig wohlgefällig aufgenommen. Sämmtlichen Offizieren und Kriegsbeamten der Garnison, sowie dem Regierungsdirektor, dem Stadtdirektor und dem ersten Bürgermeister wurde die Ehre zu Theil, von den durchlauchtigsten Prinzen zur Tafel gezogen zu werden, welche im Pfälzerhof stattfand, und wobei die beiden Regimentsmusik abwechselnd spielten. Der großh. Garnisonskommandant, Oberst Waag, brachte den ersten Toast auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog aus und verknüpfte damit den innigsten Dank für die gnädige Ernennung der durchlauchtigsten Prinzen zu Inhabern des 4. Infanterie- und des 3. Dragonerregiments. In ergreifender Rede dankte Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm für die ihm gewordene Auszeichnung und drückte dabei den innigen Wunsch aus, das brüderlich liebevolle Band, welches seit den frühesten Zeiten ihn mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog verknüpfte, möge sich auch jetzt auf die beiden Regimenter übertragen und die kameradschaftliche Einigkeit noch mehr kräftigen und stärken. Die Worte kamen von Herzen und gingen zu Herzen und alle Anwesenden stimmten jubelnd in das Hurrah auf die Kameradschaft ein, zu welchem der Prinz nach echter Soldatenfeste aufforderte. In einem späteren Toast gedachte Se. Großh. Hoheit der blühenden und gastfreundlichen Stadt Mannheim und des guten Einvernehmens der Bürgerschaft mit den Truppen der Garnison, worauf der erste Bürgermeister, Hr. Dissen, in gewählten Worten dankte. Se. Großh. Hoheit der Prinz Karl trank auf das Wohl seines neuen Regiments, dessen Kommandant, Hr. Oberst v. Wechmar mit einem Hoch auf den Prinzen dankte.

Der Kommandant des 4. Infanterieregiments, Hr. Oberstleutnant De Loraine, drückte die tiefgefühlte Freude des ganzen Regiments über die ihm widerfahrte Ehre in dankenden Worten aus, und Hr. Regierungsdirektor Böhm gedachte in liebevoller Rede des heutigen Geburtsfestes der Großherzogin Luise Königl. Hoheit, und ebenso des jungen Erbprinzen.

Während nach beendigtem Mahle — bei dem sich die durchlauchtigsten Prinzen auf das freundlichste, wie auch bei der vorhergegangenen Vorstellung mit ihren Gästen unterhielten — Prinz Karl nach Karlsruhe zurückkehrte, besuchte der Prinz Wilhelm das Theater mit einem Besuche, wo bei beleuchtetem Hause zur Vorfeier des heutigen hohen Geburtsfestes „Zaar und Zimmermann“ gegeben wurde. Nach der Vorstellung war großes militärisches Nachwächersignal, und als der Zug bei dem Kommandantenhause vorbei ging, woselbst der Prinz den Garnisonskommandanten noch mit einem Besuch besuchte, brach die freudige Menge unter Begleitung der Musik in ein dreifaches Hoch aus. Die durchlauchtigsten Prinzen bedachten ihre beiden Regimenter mit einer Gratulationsbühnung von 5 Tagen. Diesen Morgen begrüßte den festlichen Tag militärische Tagrevue und heute Mittag ist feierliche Parade.

Kg. Eine Familiengeschichte.

Erste Abtheilung.

(Fortsetzung.)

„Da Du doch vom Geseh redest, Panne, so weißt Du vielleicht nicht, daß jeden Tag, ohne mich um Erlaubnis oder überhaupt zu fragen, sein Vater unsern Robert mit nehmen kann, wenn er Lust hat, und ich könnte nicht davor machen. Ist es also nicht gut — sage selber! — daß ich gehen kann ohne meinem Herzen Gewalt anzuthun, denn ich denke, er meint es gut mit uns, Panne.“

Hanne schien sich nicht Rath zu wissen, und war mehrere Minuten still; endlich sagte sie mit einem tiefen Seufzer: „Nu, 's ist einmal das Schicksal.“

Clara erzählte ihr, wie Robert und sein Vater zusammengetroffen seien. „Und gewiß, er wird sein Kind lieben, das ihm das Leben rettete,“ sagte sie zuversichtlich hinzu. „Du hättest nicht zu hören sollen, liebes Kind,“ erwiderte sie. „Du mußt vergessen, was Panne sagte; sie ist manchmal zornig und ohne Grund gegen Jemand eingenommen. Du wirst Deinen Vater lieben und ehren, so gut Du kannst, nicht wahr, Bögleinfuß? Versuch' es nur, Herzensohn.“

„Nicht, wenn er hart gegen Dich ist, Mutter. Nein, da würd' ich ihn hassen — würd' ich wünschen, daß die Gluth ihn an die Helsen zu todtschmettert hätte!“ rief der Knabe mit Ungehum. Clara legte ihm die Hand auf die Lippen und hieß ihn stille sein; und dann, um jedem aufgeregten Ausdruck vorzubeugen, überließ sie ihn sich sel-

ber; noch lange aber sah sie am Fenster und blickte hinaus in die stille, mondbelegte Nacht und versuchte leidenschaftlos die verschiedenen Seiten dieser entscheidungsvollen Wendung in ihrem Leben in's Auge zu fassen.

Janet's treuemüthige Vorstellungen waren nicht ohne Wirkung geblieben. Sie hatten die Wärme ihrer Freude lächelnd herabgestimmt, wie der scharfe Ostwind, über einen lichten Matentag wehend, die Frühlingstropfen eifig durchbringt, ohne aber ihren Entschluß, zu ihrem Gatten zurückzukehren, irgendwie zu ändern. Nach dem, was an jenem Abend zwischen ihnen vorgegangen war — fühlte sie — konnte sie sich nicht mehr zurückziehen, selbst wenn sie es gewünscht hätte; sie hatten bereits mit einander abgeschlossen. Sie hatten sich mit einer Umarmung getrennt; wie konnte sie ihn morgen mit Spitzfindigkeiten, Vorwürfen und Verdöben entgegenkommen? Hatte er ihr ein großes Unrecht zugefügt, um so größer sollte nun seine Liebe eben wegen ihrer vergehenden Gesinnung sein; und war sie, wie ihre Liebe und ihr Stolz zu glauben vorzogen, der angreifende Theil durch die ungemessene Haß und den leidenschaftlichen Argwohn, womit sie die ihr von ihrem Gatten während seiner Abwesenheit im Auslande besorgte Unterkunft verlassen hatte, so kam es ihr zu, in Milde und Demuth die Gelegenheit anzunehmen, die er ihr zur Rückkehr in ihre Pflichtenverhältnisse bot. An was sie auf die Gegenwart Begünstigtes dachte — Alles sprach günstig für ihn. Er hatte ihren Aufenthaltsort aufzufinden eifrig gesucht; und die Vorsetzung hatte seinen eigenen Sohn zu seiner Rettung im Augenblick drohender Gefahr hergeführt und ihn auf diese Weise zu ihr zurückgeführt. Der Himmel — das „Schicksal“ nannte es Panne — schien also ihre Wiedervereinigung zu wollen. Auch die Liebe nahm für ihn Partei; und die Pflicht, ob nun eine wirkliche oder eine eingebildete, redete ihr ein, daß schon allein um Robert's willen eine Versöhnung wünschenswerth sei. Daß der Knabe unterdrückt würde — der Gedanke war unvernünftig! Weßhalb sollte ihr Gatte, nach

der ganzen langen Zwischenzeit, mit seinen Ansprüchen auf sie wieder aufgetreten sein, wenn nicht, um ihnen seine schirmende Sorge zu gewähren. . . ? überlegte sie. Er hatte sie in der tiefstgefallenen Lage gefunden, wo sie mit Kraft und Nachdruck ihre Rechte, wenn er sie ihnen noch hätte vorenthalten wollen, nicht hätten geltend machen können, und doch hatte er augenblicklich, als die Frage zur Sprache kam, laut erklärt: „Du bist mein Weib, und Robert ist mein Sohn, vor aller Welt.“

Nach zehn Jahren eines in Abgeschiedenheit zugebrachten, von der unbefreibaren Scham und Last einer falschen Stellung, wie der ihrigen, getrüben und gedrückten Lebens war es eine unaussprechliche Wohlthat, gleichsam auf's Neue in das helle Tageslicht des reinen Auffs hinaustreten zu dürfen und ihr Kind in seine rechtmäßige Stellung wieder eingesetzt zu sehen. Sie war in ihren liebenden Gefühlen durch ihres Gatten unerschütterliche Entfernung verletzt worden, sie war es durch sie nicht minder aber in ihrem Stolz. Was sie empfinden mochte, wann die wahre Ursache seines Eifers, sie wieder zu erlangen, verlaute, war noch zu erproben; die Klugheit erforderte und sein Trachten ging dahin, sie ihr zu verhehlen, bis Zufall oder Nothwendigkeit sie an den Tag brächten, und das geschah wol nicht, bis er reichlich Zeit hatte, sein mächtiges Zauber mittel der Liebe und Freundschaft wirken zu lassen, um sie auf's Neue unter seine unbedingte Herrschaft und Führung zu bringen.

XI.

Das regelmäßige ungehörte Leben, das Clara so lang in Eliff-End geführt, hatte ihr die ganze frische Anmuth der Jugend bewahrt, während die dauernde Sorge, die sie nie ganz vergessen konnte, ihr Aussehen und Wesen mit einer sanften Schwermuth zart gefärbt hatte; eine Schwermuth, die ihren Augen einen tiefern Glanz, ihrem Lächeln eine eigene Milde verlieh. Als Mädchen hatte sie in Schönheit und Munterkeit gestrahlt; jetzt aber umwehte sie der reifere, süßere

Freiburg, 2. Dez. (Fr. Bl.) Die Tagesordnung des Schwurgerichts des Oberheinfreises pro 4. Quartal ist folgendermaßen festgesetzt:

1) Montag den 12. Dez., Vormittags 9 Uhr, die Anklagesache gegen Wilhelm Schenker von Gundelfingen wegen Tödtung.

2) Dienstag den 13. Dez., Nachmittags 3 Uhr, die Anklage gegen Johann Meier von Kippenheimweiler, wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit. (Geheime Sitzung.)

3) Mittwoch den 14. Dez., Vormittags 9 Uhr, die Anklage gegen Ambros Frey von Kappel, wegen Vergiftungsversuch.

Freiburg, 3. Dez. Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin in durchzog gestern Abend und heute in der Frühe Militärmusik die Straßen gegen die Sittlichkeit. (Geheime Sitzung.)

Wir leben in einem raschen Wechsel der Temperatur. Von starker Kälte springt das Wetter über in Regen und zurück zu Eis und Schnee, und so hin und her ohne Bestand. Doch ist bis jetzt kein schädlicher Einfluss auf den allgemeinen Gesundheitsstand bemerkt worden; Kranke gibt's, wie das ganze Jahr, und nicht mehr als sonst in dieser Zeit, und wenn irgendwo berichtet wurde, daß das Wetter der Gesundheit nachtheilig sei, so kann sich dies nicht auf den wirklichen Krankenstand beziehen, sondern nur eine Befürchtung von Folgen desselben sein. — Der in fernen Gegenden rühmlichst bekannte Gasthof „zum Deutschen Hof“ (Hotel Rehus) war dieser Tage nahe daran, in andere Hände überzugehen und sollte, wie man hört, seine bisher festgehaltene Bestimmung für das größere reisende Publikum in eine ergiebige Lokalwirtschaft umändern, wozu allerdings die Lage auch sehr geeignet wäre. Trotz der vortheilhaften Anerbietungen bleibt aber der Gasthof unter der gleichen Leitung in seinem dormaligen Stand; gewiß nicht zum Nachtheil der Stadt. Denn hätten wir eine Fremdenliste, so könnte man männlich sehen, welche reisende Herrschaften alljährlich dort ein- und ausgehen.

Würzburg, 1. Dez. (Fr. J.) Die Ministerkonferenz dauerte fünf Tage. Ihre Ergebnisse werden als befriedigend bezeichnet. Das zu behandelnde Material war ein sehr reichliches und nahm die Thätigkeit der konferirenden Minister sehr in Anspruch. Man arbeitete einige Male bis in die späte Nacht. Beratungen über gemeinschaftliche Maßnahmen gegen den „Nationalverein“, von denen kürzlich mehrere Blätter wissen wollten, daß sie im Vordergrund stehen würden, wurden überhaupt gar nicht gepflogen. Sie waren auch gar nicht beabsichtigt. Man beschäftigte sich nur mit theils schwabenden, theils neu anzuregenden Bundesfragen.

Frankfurt, 2. Dez. Die gestrige Bundestags-Sitzung hat wenig Erhebliches geboten. Oesterreich hat die Züricher Friedensverträge mitgeteilt, und die kurbessische Zweite Kammer hat ihre Eingabe gemacht, betreffend die Erledigung der Verfassungsfrage, beziehungsweise Zurückgehen auf die Verfassung von 1831, sowie Bewahrung gegen den derzeitigen Zustand als Rechtszustand; diese Eingabe ist an den Ausschuss überwiesen. Bewilligungen für Ausfallgeschüsse in den Bundesfestungen, zur Unterstützung eines früheren Marineoffiziers u. dgl. m. wurden in der Sitzung des Grafen für Reuß alt. Linie legte auf Anlaß des Ablebens Heinrich's XX. eine neue Vollmacht des gegenwärtigen Fürsten, Heinrich's XXI., vor. Der preussische Antrag auf Veröffentlichung der Bundesprotokolle ist nicht eingebracht.

Vom Niederrhein, 1. Dez. Der plötzliche und unerwartete Rücktritt des Kriegsministers v. Bonin macht, be-

*) Man schreibt dem „Nürn. Corr.“: Es wird in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen berichtet, daß der Bundesausschuss für die kurbessische Verfassungsangelegenheit nun mit dem im Jahr 1851 gebildeten Ausschuss, welchem die Aufgabe ertheilt ist, darüber zu wachen, daß die Verfassungen der Einzelstaaten keine den Bundesgesetzen widerstreitende Bestimmungen enthalten oder aufnehmen, vereinigt werden solle. Unter den Mitgliedern dieses letzteren Ausschusses befinden sich die Gesandten Oesterreichs und Preussens.

Reiz gereizter Weiblichkeit und die Lieblichkeit, die aus einem geläuterten Geist leuchtet. Als Janet am Morgen zu ihr kam, fiel ihr augenblicklich die Veränderung auf, die eine Nacht glücklicher Gedanken in ihrem Gesicht hervorgebracht hatte. Das Müde und Gedrückt der Dulderin war verschwunden; sanfte Munterkeit belebte ihre Züge; ihre Stimme klang rascher; ihr Lächeln kam häufiger. Sie hatte sich mit ihrem Anzug Mühe gegeben; sie hatte ihre goldene Haarfülle in den welligen Flechten — den von ihrem Gatten so oft bewunderten — geordnet; sie sah, als er plötzlich durch die Bäume des kleinen Gartens auf sie zu kam, einnehmender und reizender aus, als an jenem Unglücksabend vor so vielen Jahren, da sie zum ersten Mal sich trafen und in Liebe erglühten.

„Du darfst mich jetzt nicht mehr von Dir gehen heißen, Clara“, sagte der Hauptmann mit heißer, überraschter Bewunderung. „Ich nehme Dich heute mit mir, wenn Du mich nicht in Eliff-End bleiben lassen willst, mein schönes Herzenskind!“

Clara erröthete und erbehte vor innerem Blick — er liebte sie noch, liebte sie, wie konnte sie zweifeln? „Bögleinfuß läßt sich noch nicht forbringen, er liegt auf dem Bett drinnen“, sagte sie leise; und am Fenster stillstehend, rief sie ihm zu: „Bögleinfuß, Dein Vater ist wieder da — hast Du ihm nichts zu sagen?“

Der Knabe war mit sich zu Rath gegangen und hatte sich vorgenommen, zu versuchen, seiner Mutter zu Gefallen den finstern Hauptmann lieb zu haben; er rief also dazwischen: „Ja, sag' ihm, er soll an sein Versprechen denken, daß er mir von seinen Schicksalen erzählen will; ich möchte eine Geschichte von ihm hören.“

„Das sollst Du auch, mein Junge; laß' mich nur erst Einiges wegen des Bezugs von hier in Ordnung bringen. Wann, meinst Du, wirst Du Dich bewegen können? ..? Noch nicht, nach dem fauren Gesicht! Nächste Woche vielleicht?“ Bögleinfuß blieb stumm. „Nun, wenn bis dahin nicht, so bleibst Du bei der Pann und hüß' ihr vaden, und unterdessen gehen ich und Deine Mutter

sonders in militärischen Kreisen, außerordentliche Sensation. Wir hören, daß er den Prinzen um seine Enthebung von dem bisher besetzten hohen Posten gebeten und das Kommando des 8. Armeekorps gewünscht hat, das ihm auch sofort bewilligt worden ist. In der Veranlassung aber, die den hochverdienten General zu dem Entschluß gebracht, das Kriegsministerium abzugeben, liegt das Interesse des Ereignisses, und diese Veranlassung ist, wie man weiß, aus den Verhandlungen hervorgegangen, welche in Betreff der künftigen Armeereorganisation und der für diesen Zweck von den Prinzen Regenten und dem General statgehabt haben. Der General, der von Anfang an gegen eine so beträchtliche Vermehrung der Friedensstärke gewesen, soll glaubwürdigen Mittheilungen zufolge freimüthig erklärt haben, daß er eine solche Maßregel vor den Kammerm nicht vertreten zu können glaube und um eine anderweitige Verwendung seiner Dienste bitte. Er wird schon in einigen Tagen in Koblenz eintreffen.

Die Abtragung der Festungswerke in Jülich, welche beschlossen worden ist, nachdem der Platz durch die Eisenbahnen fast ganz vom Verkehr ausgeschlossen ist und seinen strategischen Werth verloren hat, soll dadurch bewerkstelligt werden, daß dieselben mittelst Anwendung gezogenen Geschütze größten Kalibers zusammengeschossen werden, was theils zu Kostenersparniß, theils deswegen geschieht, um die Wirkung dieser Kanonen gegen Festungsmauern zu erproben.

Zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn-Strecke von hier bis Bingen werden große Vorbereitungen getroffen; doch dürfte die Hoffnung, daß der Prinz-Regent der an ihn ergangenen Einladung Folge leisten und dem Fest beiwohnen werde, schwerlich in Erfüllung gehen.

Oldenburg, 28. Nov. (Beserz.) Die Adresse, welche vor einiger Zeit eine Anzahl hiesiger Stadtbewohner in der deutschen Bundesreform-Frage dem Großherzog nach Estin übersandte, ist bis jetzt unerwidert geblieben. Man glaubt auch nicht, daß eine Antwort noch zu erwarten sei.

Berlin, 1. Dez. (Fr. J.) Der Prinz-Regent begibt sich nächsten Montag auf die an ihn ergangene Einladung des Herzogs von Braunschweig nach Blankenburg auf die Jagd, und geht am 8. hieher zurückzufahren. Auch der am 15. Dez. stattfindende Feier zur Einweihung der Verlängerung der Bahn zwischen Koblenz und Mainz wird der Prinz-Regent, falls keine Hindernisse eintreten, beiwohnen. Se. Königl. Hoheit begibt sich dem Vernehmen nach einige Tage vor dieser Feier von hier nach Karlsruhe, um der Großherzogin von Baden, deren Geburtsfeier der Prinz-Regent beiwohnen verpflichtet ist, einen Besuch abzustatten. Von Karlsruhe aus reist der Prinz zu dem besagten Einweihungsfeste. — Auf dem Kongress wird Preußen durch Hrn. v. Schleich und den Grafen Pourtalès, Gesandten zu Paris, vertreten werden.

Koburg, 28. Nov. Der Ausschuss des sogenannten „Nationalvereins“ ist neuerdings um 4 Mitglieder verstärkt worden: Advokat Lehmann in Kiel, Mitglied der hollsteinischen Ständeverammlung; Advokat Niebour in Barel, Präsident der oldenburgischen Stände; Advokat Gröning in Bremen, und Fabrikant Müllersieven in Krengeldanz in Rheinpreußen.

Wien, 1. Dez. Die k. k. Graf Haller, Edmund Fürst Schwarzenberg und Franz Fürst Liechtenstein wurden zu Generalen der Kavallerie ad honores, und der k. k. Ludwig Ritter v. Benedek zum Feldzeugmeister ad honores ernannt. [Die Nachricht von seiner Ernennung zum Kommandanten der italienischen Armee hat sich nicht bestätigt; sie soll wesentlich der Grund zu der jüngsten Preßverordnung sein.] Das Vorkommando des französischen Gesandten, Marquis de Moutier, welches in den nächsten Tagen hier eintrifft, besteht aus den H. H.: Herzog Caseruffe-Oramont, Graf Courcy, Graf St. Morie, Graf Steintourant und Hrn. d'Avril. — Am 24. Nov. starb in Preßburg der vormalige Neujohler Bischof Rudnyensky im 73. Lebensjahre. Die

und rühen uns zu Deinem Empfang in Pantofeln — ist's recht so?“

Dieser Vorschlag erschreckte wirklich Clara wie den Knaben. Sie waren nie vorher, auch nicht auf einen Tag, getrennt gewesen; auch erklärte sich Clara auf der Stelle dagegen: „Nein, Robert, lieber, das geht nicht“, sagte sie; „ich kann ihn nicht zum ersten Mal verlassen, nun da er so hilflos ist; ich habe ihn noch nie verlassen.“

Der Hauptmann betrieb für jetzt die Sache nicht weiter; nachher aber, als sie allein und von Robert's sehnsüchtigen Augen nicht zu erreichen waren, brachte er mit der ganzen Kraft seiner Verebbarkeit seine Liebe zu ihr in's Spiel und sie leicht zur Einwilligung in seinen Plan. Janet erhielt Befehl, einige von ihrer Gebieterin Kleider zur ungesäumten Abreise zuzurechtzulegen.

„Und das Kind geht auch mit!“ sagte die alte Dienerin gebieterisch. „Du kannst's nicht über's Herz bringen, ihn im Stich zu lassen, Clara!“

„Er kann noch nicht reifen, Pann. Du siehst selber, es ist unmöglich; aber ich muß heute fort, denn mein Mann besteht darauf“, lautete die verwirrte Erwiderung.

Janet traute sich selber nicht, um noch ein Wort zu antworten; sie ging zornig hinaus und that, wie man sie geheißen, hülierte sich aber dabei nur, Bögleinfuß nicht unter die Augen zu kommen. Während Clara sich zur Reise ankleidete, hielt der Hauptmann seines Sohnes Aufmerksamkeit mit der Erzählung einer der versprochenen Geschichten hin, und die Beiden hatten sich eben mit einander ganz gut zu verstehen angefangen, als Clara erschien.

„Wo gehst Du hin, Mutter?“ frug augenblicks der Knabe mit flammender Miße. „Gehst Du von uns fort?“

„Nur auf ein kleines Weibchen, mein Herzenssohn“, versetzte sie und küßte ihn zärtlich. „Pann sorgt für Dich und bringt Dich recht bald zu mir.“

Bögleinfuß fiel ihr Gesicht bei Seite, und ehe der drohende

stehlichen Ueberreste des Verbliebenen wurden in der Brust der Graner Basilika befeuert. — Der hiesige Gemeinderath hat für die Restaurationsarbeiten am Stephansthurme für das Jahr 1860 die Summe von 15,750 fl. angewiesen.

Italien.

Turin, 27. Nov. Hiesigen Blättern zufolge wären die Schwierigkeiten zwischen Buoncompagni und Ricasoli so ziemlich ausgeglichen. Das Wahlgesetz soll nächstens erscheinen. Die Wahlen sollen im Januar, die Parlamentsöffnung im Februar stattfinden. Ein sardinisches Kriegsschiff geht nächstens nach Tanger ab.

Turin, 2. Dez. Hr. Ricasoli wird heute in Turin erwartet. Die Einladungsschreiben für Piemont zum Kongresse sind in Turin eingetroffen. Der Zusammentritt des Kongresses ist auf den 5. Jan. in Paris festgesetzt.

Mailand, 26. Nov. Gestern fand hier ein Duell zwischen einem lombardischen Freiwilligen aus einer angesehenen Familie und einem andern Italiener statt, wobei Letzterer ziemlich schwer verwundet wurde. Veranlassung gab ein jüngst erschienener Aufreiß zu einem „italienischen Kreuzzug zur Befreiung Benetens“, den der Letztere mißbilligte. — Das „Ecco della Borsa“ erwähnt, daß auch in Mailand das Schillerfest gefeiert und ein Beitrag zur Schillerstiftung unterzeichnet worden sei.

Modena, 25. Nov. Man schreibt der „Independ.“: Farini ist nach Bologna abgegangen, wo er 3 bis 4 Tage verbleiben wird, um eine Menge unerledigt gebliebener Sachen zu ordnen. Auch Buoncompagni begab sich nach Bologna; er fängt an, wegen des Zauderns der Toscaner unruhig zu werden. Farini bereitet ein Dekret vor, wornach alle Zentralverwaltungen der Romagna, von Modena und Parma aufgehoben werden sollen, um zu Modena eine einzige Generaladministration mit 5 Ministern zu errichten.

Rom, 25. Nov. Das offiziöse „Giorn. di Roma“ sagt: „Viele Blätter sprachen von Konzessionen oder (wie sie sich ausdrücken) von Reformen, welche der hl. Vater seinen Unterthanen bewilligte und ihre Behauptungen tragen entweder den Stempel der Uebertreibung, des Irrthums oder der Böswilligkeit.“

Frankreich.

Strasburg, 2. Dez. Die regelmäßigen Höflichkeitstagen für die Aushebung des Militärkontingents werden auch dieses Jahr wie gewöhnlich stattfinden; allein gleichzeitig erfährt man, daß sehr bald eine ganze Altersklasse verabschiedet werden wird. Es sind dieses Vorzeichen einer durchgreifenden Heeresreduktion, die zugleich die Hoffnung Raum geben, daß auch in Italien kein weiteres kriegerisches Einschreiten von Nothen sein wird. Daß in finanziellen Kreisen die jetzigen Zustände wieder mehr Vertrauen einflößen, davon liefert uns die Börse, die so lange in einem äußerst gedrücktten Verhältniß sich befand, einen positiven Beweis. Die öffentlichen Fonds haben sich allmählig und in den Mittelpunkt der Induftrie zeigt sich wieder normale Regsamkeit. Die Berichte aus Lyon, Marseille, Rouen, Havre und Wühlhausen lauten in dieser Beziehung ganz übereinstimmend tröstlicher. Die Bewegung auf den Eisenbahnen ist ebenfalls wieder lebhafter geworden. Der letzte Wochenanweis des Dsta hne n bringt eine Einnahme von mehr als 1,200,000 Fr. Die 11 Monate dieses Jahres lieferten ein Gesamtertragniß von 54 1/2 Millionen Franken. Die Dividende wird auch dieses Jahr eine den Aktionären erwünschte Höhe erreichen. Man bemerkt einen für diese Jahreszeit ungewöhnlich regen Verkehr. Der Güterverkehr zwischen Frankreich und Deutschland, welcher während der unheilvollen kriegerischen Krise so sehr ins Stocken gerathen war, hat seine frühere Bedeutung wieder erlangt. Wenn, wie man nicht mehr zweifelt, unsere wichtige Zollreformen ins Leben treten, so werden einige internationale Verbindungen einen großen Nutzen daraus ziehen. Wir glauben, daß die Mehrzahl der Handelskammern sich für Verbesserungen in dieser Hinsicht ausgesprochen hat, wiewohl selbst das

Sturm von Thränen und Bitten auszubrechen Zeit hatte, ergriff der Hauptmann seines Weibes Hand und zog sie etwas dringlich aus der Stube. „Oh, Robert, das ist lieblos gegen meinen armen Knaben“, stellte sie widerstrebend vor; „es ist nicht recht, meine ich, ihn zu verlassen. . . .“ allein er drängte sie eilends in einen Wagen, der im Hedenweg wartete, und der sie schnell Whitmouth zu entführte. Sie fürchtete, er würde sich nach ihr härmern bis er sich krank machte, und Bögleinfuß härmte sich auch; aber er härmte sich und tobte abwechselnd, — tobte, dazu, mit so zornigem Ungehum, daß Janet, sich selber zum Verdruß, ihn „still sein“ heißen mußte; denn wenn eben einmal sein Vater seine Mutter fortnehmen wollte und sie nichts davor habe, so könne ihm Niemand das Recht dazu abstreiten.

„Und Du mußt Dir nicht denken, daß Du ihr Alles bleibst, was Du ihr gewesen bist“, setzte die alte Dienerin ernsthaft belehrend hinzu; „sie wird jetzt an Guter Zwei zu denken haben; sei aber ja freundlich und folgsam gegen sie, Bögleinfuß, denn 's wird ihr schwerlich viel Gut's blüh'n.“ (Fortsetzung folgt.)

Allmählig treffen Nachrichten über die Schillerfeier aus den fernsten Weltgegenden ein: aus Nordamerika, wo eine Menge Städte einen wahren Wettstreit in Begehung des Festes an den Tag legten, aus Lissabon, Smyrna, Moskau u. s. w.

Schlechte Nachricht für die Feinschmecker. Der „Perigord“ meldet, daß es in Folge des trockenen Sommers dieses Jahr nur wenig Trüffel geben wird. Der Markt von Périgueux ist wenig verlesen und der Preis 10 Fr. pr. 1/2 Kil.

Berichtigung. Feuilleton Nr. 282 vom 20. Nov., Sp. 3, 3. 24 u. u. setze hinter „Schwung“ „zu sammen“.

Prohib
Der N
war, h
der fest
zum H
von S
den D
legen.
liche b
bedorft
wird n
Rhei
denn
ten Th
bliden.

bei Te
admira
von S
Li ni
wurde
beistand
des Zet
ich mi
„Foure
große
unter
Zener
räumten
gen wir
streng
meine
Die
ließ bei
Kaiserin
in aus
bepoll
da selb
Empfa
können.
zember
Frankr
Ruhm
im „P
werden
und
chen u
bedolln
heißt,
in Wä
Demes
der M
nannt
Te tu
der Be
Gouve
Komm
verhäft
schen
Compi
Neape
um die
Kongr
reichte
ein.
Gener
der T

griff a
an. G
zurück
Spann
gelitte
laga,
franzö
grefe
Regier
auf de
sein.
gemess
wird
gering
aber
Kon
wie in
die „A
ben de
land
legten
land
Kongr
mehr
zweifel
Kongr
und f
Berück
— fü
den G
gestern
Jury
urthei

Prohibitionsystem noch viele Anhänger in Frankreich zählt. Der Rhein, welcher in den jüngsten Tagen bedeutend gestiegen war, hat gleichwohl keine größere Störung in den Arbeiten an der festen Brücke gebracht. Das großartige Werk wird bis zum Herbst v. J. vollendet werden können. Man ist auch von Seiten Badens aufs eifrigste damit beschäftigt, alles für den Oberbau Nöthige zur gehörigen Frist in den Stand zu setzen. Die auf französischem Gebiet in Wirksamkeit befindliche badische Werkstätte hat eine große Zahl Arbeiter. Die bevorstehende Vollendung der linksrheinischen Eisenbahnen wird wahrscheinlich zu einer beträchtlichen Ermäßigung der Rheinzölle führen; allein diese Maßregel kommt zu spät, denn es läßt sich voraussagen, daß die Eisenbahnen den größten Theil des Gütertransports an sich ziehen werden. Auf dem Oberrhein läßt sich übrigens selten mehr ein Schiff erblicken.

Paris, 2. Dez. Ueber den vielbesprochenen Vorfall bei Tetuan erhebt der Admiral-Marineminister vom Vizeadmiral Kommandant Desoffis folgende Depesche, welche (wie schon erwähnt) im „Moniteur“ veröffentlicht wird:

Linien-Schiff „Dreagane“, Algiras, 26. Nov. Gestern wurde das Linien-Schiff „St. Louis“, welches zur Erhaltung des Gesundheitsstandes kreuzte, Abends um 3 Uhr, durch die Forts an der Einfahrt des Tetuan-Flusses beschossen. Diese Nacht davon unterrichtet, begab ich mich diesen Morgen mit der „la Brétagne“, dem „St. Louis“, „Foudre“ und „L'Espionne“ an Ort und Stelle, um unverzüglich diese grobe Verletzung der Flagge zu bestrafen. Die Fahrzeuge feuerten unter Dampf wegen des heftigen Windes. In kurzer Zeit war das Feuer der beiden Forts zum Schweigen gebracht und die Maroccaner räumten sie. Abends kehrte ich nach Algiras vor Anker zurück. Morgen wird der „Foudre“ nach Tanger gehen, um dem Minister Kaiti strenge Expirationen zu geben. Nach vollzogener Strafe kehrte ich in meine Neutralitätsrolle zurück.

Die Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, verließ heute Paris, um sich direkt nach Nizza zu begeben, wo die Kaiserin-Mutter sich befindet. — Das „Pays“ sagt, daß die in auswärtigen Blättern veröffentlichte Liste der Kongreß-Deputirten lediglich auf Vermuthungen beruht, da selbstverständlich die offizielle Liste nicht vor Eingang der Empfangsbekanntmachung des Einladungsschreibens bekannt sein könne. Dasselbe Blatt feiert die Erinnerung an den 2. Dezember durch eine Schilderung der Gefahren, aus welchen Frankreich an diesem Tage gerettet, und was seitdem für seinen Ruhm und seine Größe gethan wurde. — Man liest ferner im „Pays“: „In Folge des Friedensabchlusses in Zürich werden die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Piemont, welche während der drei letzten Jahre abgebrochen waren, sofort durch die Ernennung von beglaubigten bevollmächtigten Ministern wieder hergestellt werden. Es heißt, Graf Edmund v. Hartig, jetzt österreichischer Gesandter in München, sei ansersehen, Oesterreich in Turin zu vertreten.“ Demselben Blatt zufolge sind Baron v. Meynenbug und der Ritter Focteau zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt worden. — Nach dem „Pays“ hat der Vorfall von Tetuan keinen politischen Charakter, und wird den Abbruch der Beziehungen mit Marocco nicht zur Folge haben. Der Gouverneur hat gleich, nachdem er den Vorfall erfuhr, den Kommandanten der maroccanischen Forts desavouirt und ihn verhaften lassen. — Der Kaiser lud gestern den neapolitanischen Gesandten Marquis Antonini zum Frühstück nach Compigne. Marquis Antonini ist heute um 11 Uhr nach Neapel abgereist. Man glaubt, daß er dahin berufen wurde, um die Instruktionen des Königs bezüglich des demnächstigen Kongresses zu empfangen. — Hr. Granier aus Cassagnac reichte beim Theater français ein satirisches Stück in Versen ein. — Kardinal Wylsemann ist in Paris angelangt. — General Montaban ist in Toulon, wo er dem Einschiffen der Truppen anwohnt. — 3proz. 70.95.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. Eine beträchtliche Anzahl Mauren griff am 30. Nov. eine Redoute rechts vom Lager vor Ceuta an. Sie wurden durch die Division Cassel vom ersten Korps zurückgeworfen. Marshall Donnell befehligte selbst. Die Spanier hatten 120 Mann kampfunfähig; der Feind hat stark gelitten. Die Einschiffung des Restes der Armee wird zu Malaga, Algiras, und Cadix unverweilt vor sich gehen.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Der „Globe“ sagt: „Die von der französischen Regierung erlassene Einladung zum Kongreß ist in London angelangt; die von der österreichischen Regierung ist noch nicht da. Die britische Regierung wird auf dem Kongreß, der sich in Paris versammeln soll, vertreten sein. Die Wahl des Ortes ist in vielen Beziehungen eine angemessene. England geht ungebunden auf den Kongreß und wird die Unabhängigkeit oder Freiheit seines Urtheils nicht im geringsten bloßstellen.“ — Uebrigens gibt sich der Unmuth über die, wie man jetzt zu erkennen scheint, unausweichliche Kongreßbescheidung allenthalben, in Zeitungsartikeln wie in öffentlichen Reden, kund. Eine Zeit lang war selbst die „Times“ der Meinung, daß England durch sein Wegbleiben den Kongreß vereiteln könnte, indem Preußen und Rußland dem britischen Beispiel folgen würden; aber in ihrem letzten Artikel nahm sie als ausgemacht an, daß England nur die Wahl zwischen zwei Uebeln: Theilnahme am Kongreß oder Isolirung, bleibe; und heute, nachdem Niemand mehr an der Annahme der befanntlich erfolgten Einladung zu zweifeln wagt, befaßt sie sich nur mit der Frage, wer auf dem Kongreß der würdigste Vertreter Großbritanniens sein würde und stimmt — nach Aufzählung einer Anzahl diplomatischer Berühmtheiten und auffallender Uebersetzung Lord J. Russell's — für Lord Palmerston. — Dr. Semethur, der von den Geschwornen früher des Mordes schuldig befunden, stand gestern, der Bigamie angeklagt, vor dem Gerichte. Von der Jury schuldig erklärt, ist er zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

London, 2. Dez. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen werden morgen nach Brüssel abgehen. — Die „Times“ bestätigt, daß Lord Cowley England beim Kongresse vertreten werde; doch bringt sie darauf, daß Lord Palmerston sich persönlich einfände, um durch feste, imponirende und nothwendige Darstellung der Sache zu wirken. Die „Morn. Post“ bringt eine Depesche aus Florenz, 30. Nov., wonach Ricasoli sich, vom Könige berufen, nach Turin begab, um die Regentenschaftsfrage zu regeln.

Dänemark.

Die Neubildung des dänischen Ministeriums wird zuvörderst aus der vorgeschrittenen Linken versucht werden. Hr. Rottwitt ist eine beim Hofe sehr beliebte Person. Das Ministerium wird im Ganzen eine demokratische Richtung haben und wahrscheinlich genöthigt werden, die vornehmsten Gesinnungsgenossen vom Reichstage her an dem Genusse der aus der Macht fließenden Vortheile Theil nehmen zu lassen. Wie dasselbe die Lösung der verwickelten Herzogthümerfrage angreifen werde, läßt sich mit Bestimmtheit nicht voraussagen.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Nov. (S. Bl.) Wieder ist fünf polnischen Flüchtlingen auf kaiserlichen Befehl die Rückkehr ins Königreich gestattet worden.

St. Petersburg, 24. Nov. Graf Alexander Medem, ehemal. russischer Gesandter in Persien und Brasilien, der sich vor einigen Jahren zurückgezogen, ist am 23. Aug. in Schanghai gestorben und daselbst auf dem protestantischen Kirchhofe beisetzt worden.

Amerika.

London, 1. Dez. Der Dampfer „Banderbill“ mit Nachrichten aus New-York vom 19. Nov. ist eingetroffen. In Folge großer Aufregung wurden Vorsichtsmaßregeln in Virginia getroffen, weil man die Befreiung Browns befürchtete.

New-York, 19. Nov. Die Aufregung im Staate Virginia wegen der Affaire von Harpers Ferry hat [wie schon angedeutet] von neuem begonnen. Am 17. kamen Berichte von Charleston nach Richmond, es sei ein Aufstand zur Befreiung Browns zu gewärtigen, und schon seien mehrere Scheunen durch seine Mitverschwornen in Brand gesetzt worden. In Folge dieser Mittheilungen wurden Truppen nach den gefährdeten Bezirken entsandt. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich des ganzen Staates. Es wurden massenhafte Verhaftungen vorgenommen, namentlich unter den Kaufleuten, die man auf jeder Landstraße und in jedem Dorfe trifft; überall wittert man Verräther. Die „New-York-Times“ theilt aus Mexico Folgendes mit: Mord, Raub und Diebstahl sind hier an der Tagesordnung. In der Stadt Tepic, die den Konstitutionellen in die Hände gefallen ist, wurden auf dem großen Plage mehrere Personen, bloß weil sie ihrer Sympathien in dem Klerus wegen verdächtig waren, erschossen, und der ganzen Einwohnerschaft wurde gleichzeitig eine schwere Kontribution auferlegt. Nachdem eine Wiedererstattung der von Marquis eingetriebenen Steuern gefordert und vom britischen Konjul, Mr. Allsopp, verweigert worden war, wurde dieser in ein Gefängniß geworfen, aus dem er sich später jedoch an Bord des britischen Schiffs „Amethyst“ gerettet hat. — Ueber die Mäanderung der amerikanischen Poststellen auf der Tehuantepec-Route hat eine offizielle Korrespondenz mit dem amerikanischen „Chargé d'affaires“ in Vera Cruz, M. La Reintrie, stattgefunden, die zu einem, den Lesern befriedigenden Schluß geführt zu haben scheint. — Wieder wird in Briefen aus Neu-Orleans die Einnahme von Brownville durch Cortinas gemeldet, und gleichzeitig wird diese Nachricht durch den amerikanischen Kommandanten von Texas, General Twigg, in einem aus San Antonio vom 12. d. M. datirten Briefe bestätigt. Es seien dabei durch Cortinas 100 amerikanische Bürger getödtet worden, worauf sich Cortinas mit 800 Mann gegen den Necessität gewendet habe. Auffallend dabei ist nur, daß eine spätere Depesche aus Neu-Orleans berichtet, Brownville sei am 4. Nov. noch nicht gefallen, während General Twigg diese Katastrophe am 31. Okt. eintreten läßt.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 3. Dez. Hr. Hans Seeling, der in seinem Konzerte am 16. v. M. allgemeinen Beifall errang, wird auf vielseitiges Verlangen am Mittwoch den 7. Dezember ein zweites Konzert veranstalten. Wir machen das musiklebende Publikum darauf aufmerksam, sich diesen Genuß nicht entgehen zu lassen.

Mannheim, 3. Dez. Die H. Hofkapellmeister Bachner und Oberregisseur Wolf haben durch das Schillerkomitee mit ehrendem anerkanntem Schreiben als freundliche Erinnerung ihrer Verdienste um das Schillerfest die goldene Schiller-Gedächtnismedaille erhalten.

Wien, 1. Dez. Die bis jetzt hier eingegangenen Beiträge zur deutschen Schillerstiftung belaufen sich auf 1304 fl. an jährlichen Gaben und auf 29,463 fl. 75 kr., dann 3 fl. in Silber, 5 Napoleons-d'or, 8 preuß. Thaler, 1200 fl. in 5proz. Metalliques und 19 Dukaten an einmaligen Spenden.

Dr. Dr. Giechne zeigt in der „Frankf. Postz.“ an, daß er mit dem 30. November von der Redaktion dieses Blattes zurückgetreten ist. Er übernimmt befanntlich in Wien die Oberleitung eines halboffiziellen Blattes, der „Donauzeitung“, das vom 1. d. M. ab erscheinen wird.

Die „Basler Nachrichten“ wollen das eigenössische Musikfest, das 1860 in Basel gefeiert wird, mit einer Erinnerung an den alemannischen Dichter Hebel verbunden wissen, der vor 100 Jahren in Basel geboren wurde.

St. Petersburg. Ein Königsberger Blatt erwähnt eines Falles, der großes Aufsehen macht. Hr. v. Beschrasow hat allerhöchsten Orts einen Plan eingereicht: wie Rußland eine Konstitution zu verleihen sei. In Folge Dessen ist ihm sofort der Aufenthalt in St.

Petersburg und Moskau verboten und er selbst nach einem Exil nach Sibirien grenzenden Gouvernement verwiesen worden.

In Genua scheint das Richterpersonal das Augenmerk der Diebe und Beutelschneider auf sich gezogen zu haben. Vor nicht gar langer Zeit verschwanden die Mäntel der Richter in einer Session des dortigen Provinzialgerichtes; kurz darauf wurde einem Appellationsrath die Uhr aus der Tasche gestohlen, und nun erzählen die Genueser Blätter, einem Richter sei im dunkeln Gang des Gerichtsgebäudes die goldene Brille von der Nase entführt worden.

Im Laufe des Monats Dezember wird in Paris ein Kongreß großer Weinberg-Beitzer und Weinbändler stattfinden, wobei es sich um die Verbesserung der Weinzucht und der Weinbereitung handeln soll.

Aus einer Dichterschule wird der „N. Fr. 3.“ als Ergebnis berichtet: Frage: Was für Dichterrinnen gab es in Griechenland? Antwort: Sappho. Frage: Wer kennt noch eine Dichterin? Antwort: Anna Kreon. (Anakreon.)

Ein fünfter Band von Lord Macaulay's Geschichte Englands liegt für den Druck bereit, und der sechste ist, wie es heißt, so weit vorgeschritten, daß beide vielleicht schon gegen Ostern erscheinen werden.

Aus Valona (Albanien) wird vom 17. Nov. berichtet: Gestern Nachmittag kamen zwei Dampfer in Sicht, ein englischer, der das elektrische Tau versenkte, welches Dr. Antano mit der Albanischen Küste verbinden soll, und ein neapolitanischer, der ihn begleitete. Heute ist das Tau an der Küste befestigt worden, und binnen wenigen Tagen wird es bis in das Innere der Stadt weiter geleitet werden.

Aus Zürich, 27. Nov., wird berichtet: Gestern hat das Gesamttribunal den berühmten Prozeß des Dr. Rothschild gegen die Nordostbahn definitiv entschieden. Nach dem Urtheil derselben hat die Nordostbahn noch etwa 73,000 fr. an Rothschild zu bezahlen. Der Letztere hatte 300,000 fr. gefordert; die Nordostbahn glaubte gar Nichts schuldig zu sein. Rothschild hat drei Viertel, die Nordostbahn ein Viertel der Prozeßkosten zu bezahlen. Zu diesem Urtheil hat namentlich ein Rechtsgutachten des Professors Bluntschli, das sich ganz für die Nordostbahn aussprach, beigetragen.

Ein Korrespondent einer größeren deutschen Zeitung schreibt aus Berlin über die Schwierigkeiten der jetzigen politischen Lage und sagt dabei: „Ein Mittel gäbe es freilich, das am politischen Horizont drohende Unheil abzuwenden, und dieses Mittel bestände einfach darin, wenn Frankreich von seiner Angriffspolitik endlich ablassen wollte.“ Dieser Politiker ist nicht ohne Scharfsinn. Es gibt kein einfacheres Mittel, allen Schwierigkeiten vorzubeugen, als wenn Niemand mehr solche erhebt; auch ließe sich das fatale Siechten am besten dadurch „abwenden“, daß die Herren Spitzbuben ihr Geschäft aufgäben.

Am 1. Dez. (M. Sch.) Als Kuriosität muß gemeldet werden, daß zur bevorstehenden Gemeinderaths-Wahl dahier nicht weniger als elf verschiedene gedruckte Wahlzettel der Bürgerchaft zur Auswahl aufgestellt worden sind. Sonst gibt es gewöhnlich nur zwei, höchstens drei Parteien, eine Rechte eine Linke und ein vermittelndes Zentrum. Uhm dürfte der einige Ort der Welt sein, wo eiserne Parteien miteinander um die Palme des Wahlsieges kämpfen.

Einer Bekanntmachung des Komitees für das Denkmal Hippolyt Melancthon's in Bittenberg zufolge belaufen sich die Beiträge zu demselben bis jetzt auf 11,718 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf.

Berlin, 30. Nov. Die Oper „Christine von Schweden“, vom Grafen v. Redern, wozu Tempelkei den Text gebichtet, soll an hiesiger Hofbühne im Januar l. J. in Szene gehen.

Leopoldsdorfen, 2. Dez. (S. Schiffsahrts-Anzeige.) Angelommen diese Woche: Schiffer Roth mit 2600 Zentnern, Schiffer Komp mit 4500 Zentern. Abgefahren: Schiffer Marwitz mit 4600 Zentern.

Marktpreise.

Ergebniß des am 26. und 29. Nov. d. J. zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Vorrath.	Verkauf.	Preis.	Ausschlag.	Abschlag.
Kornen	1021	691	12 fl. 16 kr.	— fl. 4 kr.	— fl. — kr.
Roggen	16	13	8 fl. 44 kr.	— fl. 22 kr.	— fl. — kr.
Gerste	7	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Bohnen	6	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Erbsen	—	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Mischfrucht	59	26	8 fl. 26 kr.	— fl. — kr.	— fl. 16 kr.
Wicken	—	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Linzen	—	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Haber	359	258	5 fl. 22 kr.	— fl. — kr.	— fl. 10 kr.
Beszen	—	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

Für die Brandbeschädigten in Redarbischofsheim (Zusatz in Nr. 269 der Karlsruh. Zeitung) ist ferner bei uns eingegangen: Von Frn. Legationstrath v. Dufsch in Stuttgart 5 fl. Im Ganzen 313 fl. 59 fr.

Für die Schillerstiftung in Dresden ist bei uns eingegangen: Von Frn. Legationstrath v. Dufsch in Stuttgart 5 fl. Im Ganzen 20 fl. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verichtigung. In der gestrigen Sammlung für die unglückliche Lehrfamilie im Amtsbezirk Ettendrim soll es heißen statt 211 fl. 38 kr.: 201 fl. 38 kr.

Schiller-Lotterie.

Die Annahme von Aufträgen auf Loose zur Schiller-Lotterie haben wir nunmehr geschlossen, was wir uns beehren, hiemit anzuzeigen.

Karlsruhe, 3. Dezember 1859.

Expedition der Karlsruh. Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Perm. Kronlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 4. Dez. 4. Quart. 132. Abonnementsvorstellung: Hans Seiling; romantische Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel von Edward Devrient. Musik von H. Marschner.

Y. 679. Unsern Verwandten und Freunden geben wir hiemit die Trauerkunde von dem Ableben unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters, und Großvaters,
Johann Wolfgang Ludwig Glöckler,
 und bitten um stille Theilnahme.
 Eduard Weber mit Familie in Antwerpen.
 F. Müller mit Familie in Kabr.
 Elise Le Zeune mit Familie in Baden.

Y. 676. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Wiederbesetzung der erledigten Amtsdienststellen bei dem Bezirksamt Baden betr.
 Die mit 300 fl. Gehalt und 42 fl. Monturversum verbundene Amtsdienststelle bei dem Bezirksamt Baden ist in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse binnen 14 Tagen da-
 hier einzulegen.
 Karlsruhe, den 1. Dezember 1859.
 Groß. Ministerium des Innern.
 v. Stengel.

Y. 518. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Da sich das Theaterjahr 1859 mit Ende dieses Monats schließt, so werden diejenigen Logen-Inhaber und Hauptabonnenten, welche nicht gesonnen sind, das Abonnement für das Jahr 1860 zu erneuern, ersucht, sich hierüber alsbald und längstens bis zum 15. Dezember d. J. schriftlich anzuzeigen, indem, wenn bis zu diesem Tage keine schriftliche Aufklärung erfolgt, dieses für jene, welchen nicht Seitens der Postbeamtenschaft bis dahin gekündigt wird, als eine rechtsverbindliche Erklärung der ferneren Beibehaltung der betreffenden Plätze im Jahres-Abonnement nach den Bestimmungen der bestehenden Abonnements- und Logen-Ordnung angesehen wird.
 Anfrage um Plätze und hierauf bezügliche Aufträge wollen bei dem Logenbesitzer Schuß, wohnhaft im Hause Nr. 17 der kleinen Herrenstraße, gemacht werden.
 Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß mit dem 1. Januar 1860 ein neues Jahres-Abonnement auf den Theaterzetteln eröffnet wird, dessen Preis 1 fl. 12 kr. beträgt.
 Die Zettelträger werden zu Anfang des Jahres Unterzeichnungswilligen vorlegen.
 Karlsruhe, den 1. Dezember 1859.
 General-Administration der groß. Kunstankalten.
Montag den 5. Dezember wird bei uns ausgegeben:

Die Uebereinkunft
 der
großherzogl. badischen Regierung
 mit dem
päpstlichen Stuhle
 1859.
 Wortgetreuer Abdruck in lateinischer und deutscher Sprache;
 nebst den dazu gehörigen, zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten gewechselten Noten.
 Mit einem Anhang, die nöthigen Erläuterungen enthaltend.
Preis 24 Fr.
 Karlsruhe, 3. Dezember 1859.
 S. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Y. 672. Redarbischofsheim.
Dankfagung.
 Bei dem Brandunglück, welches am 2. November d. J. Abends, anser Städtchen heimsuchte, wurde unsere Habe theils verbrannt, theils durch das Aus- und Einräumen beschädigt.
 Wir sind mit dem Häuflermeister und unsern Fahrnissen bei dem französischen Phönix versichert.
 Der Bezirksagent, Herr Kaufmann Ernst Jakob Stußmann von Einsheim, erschien baldigst auf der Brandstätte, um die nöthigen Anordnungen zur Ausräumung von noch zu rettenden Fahrnissen zu treffen.
 Die nächsten Tage darauf kam derselbe wieder hierher und nahm den Schaden der einzelnen Brandschädigten auf, worauf dann auch einige Tage später der Generalagent, Herr Hub von Neufreyshausen, erschien, welcher dann für das Verbrannte sowohl, als für die Beschädigung bei dem Aus- und Einräumen so genügende Entschädigung bezahlte, daß wir uns zum innigsten Danke gegen diese Gesellschaft verpflichtet fühlen, und Denjenigen, welche ihre Fahrnisse und Gebäudeschäden zu versichern beabsichtigen, das recht-schöne, solide und prompte Benehmen derselben mit vollem Rechte und bestem Gewissen empfehlen können.
 Neuwirb, Bürgermeister.
 Neuer, Notar.
 Moses u. Baruch Wolff.
 Ludwig Schögel.
 Job. Ad. Gangnus.
 Aron Kaufmann Baer.
 Jiska Pirsch.
 Hermann Pirch.
 Levi Pirsch Kesselsohn.
 Fried. Dettlinger.
 Carl Böhm.
 Adolph Sinn.
 Georg Ulrich.
 Job. Friedrich.
 Job. Graulich.

Stelle-Gesuch.
 Y. 678. Ein gebildetes Frauenzimmer, Tochter eines Angestellten, in der Hausverwaltung und allen weiblichen Arbeiten geübt und erfahren, sucht eine Stelle als Hausdientlerin, Aufseherin, Beschäftigte in d. Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.
 Y. 399. Karlsruhe.
Cannelli (Weberrohr),
 acht italienische, empfiehlt
 Conradin Paugel.

Y. 645. Vom 1. Januar 1860 an erscheint unter verantwortlicher Redaktion des Unterzeichneten, dem sich eine Anzahl Geistlicher als nächste Mitarbeiter angeschlossen haben, ein
Evangelisches Kirchen- und Volksblatt
 für das
Großherzogthum Baden.

Dasselbe soll wöchentlich in der Stärke eines halben oder, je nachdem sich der Stoff häuft, eines ganzen Bogens erscheinen und ausschließlich des Postanschlages für nicht in Karlsruhe wohnende Leser
halbjährlich 45 Kreuzer
 kosten. Im Wege des Buchhandels halbjährlich 1 fl.
 Es sei hier nur im Allgemeinen angedeutet, daß darin folgende vier Rubriken Vertretung finden werden:
 I. Mittheilungen und Erörterungen allgemeiner Art aus dem ganzen Lebensgebiet der evangelischen Kirche im weitesten Umfang.
 II. Erörterungen unserer landestheologischen Verhältnisse.
 III. Theologische Mittheilungen aus dem Bereich unserer Landeskirche.
 IV. Erbauendes aus den Gebieten christlicher Erkenntniß und Erfahrung in allerlei, besonders aber in erzählender Form.

Die Namen der Herren Mitarbeiter, die sich dem Unternehmen bis jetzt angeschlossen haben, sind folgende:
 Bard, Prediger in Schopfheim; Bechtel, Stadtpfarrer in Durlach; Bepfslag, Hofprediger in Karlsruhe; Eberlin, Kirchenrath Lic. th. in Handschuhsheim; Eisenlohr, Stadtpfarrer in Gernsbach; E. Frommel, Pfarrer in Karlsruhe; Grabener, Prediger in Redarbischofsheim; Greiner, Pfarrer in Kieningen; Hansen, Stadtpfarrer in Baden; Dr. Heudöfer, Pfarrer in Spöck; Hochstätter, Prediger in Gernsbach; Seep, Pfarrer in Konstanz; Ledderhose, Pfarrer in Redarau; Klein, Pfarrer in Emmendingen; Specht, Pfarrer in Springen; Stern, Pfarrer in Deutschneureuth; Schröter, Prediger in Gernsbach; Sack, Pfarrer in Redarau; Wagner, Prediger in Gernsbach; Zimmermann, Prediger in Gernsbach; Zimmermann, Prediger in Gernsbach.
 Das bereits ausgegebene ausführliche Programm kann von dem Unterzeichneten, wie durch alle Buchhandlungen gratis bezogen werden. Ebenso stehen Probenummern nach deren Erscheinen gleichfalls unentgeltlich zu Diensten.
 Geneigte Bestellungen hierauf werden von allen Groß. Postanstalten, sowie von jeder Buchhandlung angenommen.
 Karlsruhe, den 1. Dezember 1859.

Friedrich Gutsch,
 Rondelpfad Nr. 24.

Gediegenste und wohlfeilste Unterhaltungs-Bibliothek für Leser aus allen Ständen, für Stadt und Land, für Jung und Alt!
 Y. 586. Bei Karl Hoffmann in Stuttgart erscheint:
Bibliothek
Classischer Romane des Auslandes,
 enthaltend die Romane von
Boz, Cooper, Marryat, W. Scott und S. Warren;
 in wöchentlichen Lief. von 10 Bogen Schillerformat, zum Subscr.-Preise von 12 kr. = 4 Sgr. für die Lieferung.

Wenn die in allen Kreisen der Gesellschaft wachsende Leselust als ein gutes Zeichen der Zeit betrachtet werden kann, so schärft sich damit für den Buchhandel die Verpflichtung, den Lesern eine gesunde und erquickende, geistige Nahrung bieten. Prüft man in diesem Sinne die Schätze der deutschen und ausländischen Literatur, so sind es vor Allen die oben genannten Romane von Boz, Cooper, Scott etc., welche unbestritten alle jene Forderungen erfüllen; Romane, deren Lectüre zugleich der reiferen Jugend unbedingt erlaubt, und deren Anschaffung dem einzelnen Bücherfreunde, allen gebildeten Familien und Vereinen in Stadt und Land mit vollem Rechte empfohlen werden kann. Von diesem Standpunkte aus erstreckte die Verlagshandlung ein neues, wohlfeilstes Abonnement auf die genannte Romanbibliothek; dieselbe wird enthalten:
Samuel Warren's sämtliche Romane, 6 Bände. — Cooper's amerikanische Romane, 30 Bände. — Boz (Dickens) Romane, 22 Bände. — Marryat's Romane, 20 Bände. — Walter Scott's Romane, 25 Bände.

Also über 100 Bände (nicht Bändchen) der unterhaltendsten und bildendsten Lectüre! Welch ein Vorrath, mit keinem vergleichbar, weil er, nur wirklich Gutes enthaltend, niemals veraltet! Wer möchte ansehen, ihn für sich, für die Seinigen zu erwerben, durch ein so wenig fühlbares Geldopfer, das für Geist und Gemüth so reiche und dauernde Zinsen gewährt!
 60 Lieferungen der Bibliothek sind bereits erschienen und können auf einmal oder in Zwischenräumen bezogen werden; wöchentlich wird wenigstens eine Lief. von = 10 Bogen = in Schillerformat, zum Preise von 12 kr., ausgegeben.
 Jeder Roman ist zu etwas erhöhtem Preise einzeln zu haben.
 Man subscribirt in Karlsruhe in der **Buchhandlung von Th. Ulrich.**

Medaille der Gesellschaft der industriellen Wissenschaften in Paris.
Keine weißen Haare mehr!
 Vorzügliche Tintur,
 um die Haare schwarz, braun und hellbraun zu färben,
 von
Diequemare aîné in Rouen.
 Diese Tintur, welche ohne Gefahr für die Haut und ohne allen Geruch die Haare und den Bart sofort in allen Schattirungen färbt, ist besser als alle andern, welche bis jetzt angewendet wurden.
Preis: 3 fl. 30 kr. Briefe und Gelder franko. Verpackung wird nicht angerechnet.
Haupt-Niederlage in Karlsruhe bei Friedrich Wolff & Sohn,
 Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 4.
 In Mannheim bei W. Behrens, Coiffeur. In Heidelberg bei Jean Blann, Coiffeur.
 In Baden-Baden bei Ch. Schweizer, Coiffeur. In Freiburg bei F. Müller, sen., Coiffeur.
 E. Schreinger, Coiffeur in Rastatt.

Y. 681. Karlsruhe.
Feinstes Blum-Kunstmehl
 zur Feinbäckerei der 1/2, 1 fl. 30 kr., wie auch feingehiebte Zucker-Nosinen, Zibeben, Mandeln, Orangeat, Zitronat, feinsten Ceylon-Zimmt etc. etc. empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Y. 680. Karlsruhe.
Ganz frisch ger. pommer-sche Gänsebrüste,
 Gänse-Kendel, Austern, Turbot's, Colles, Cabeljan, Lachs, Caviar, Sardellen, Sardines à l'hulle, Rennangen, Thunfische, Picklinge, neue holl. Wollhäringe à 4 fl. 54 kr. per 1/2, Per-

gord-Trüffel, Chamignons, Landtrüffel, Morcheln, engl. Wilderling, mal. Lenz u. Senfmehl, Canenne Pfeffer, Schellfische und Boenffee-Sauce, Sauce Tomat etc. etc. Capern, Oliven, Olivenöl, Prima Quallität, ital. Maccaroni, alten Parmesan-Käs, Vermicollybeun (Nudeln), Spargeln, Brinellen, Prunaux de Tours, Bordeaux-Pflaumen, Pistolles, Kirscheln, Heidelbeeren, Compotes, als: Aprios, Heineclauden, Mirabellen, Kirscheln, Pfirsiche in schönen Verpackungen per Flasche 1 fl. 6 kr., Candirte Früchte in Schachteln, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend. Marons de Lyons, Malaga- und Tafel-Feigen, Sultanini, Kistnen, Bomeransen-Schalen, Citronat, Mandeln, Muscat-Datteln, Haselnüsse etc. etc. Frankfurter Brat-, Leber- und Blutwürste, Wertheimer Leber-, Blut-, Bratwürste und Schwarzenmagen, Görtlinger, Braunschweiger, Salami, ächte Hyonerwürste, westphäl. Schinken etc. etc.
 Fromago de Brie, de Neuchâtel, de Roquefort, Eidamer, feinsten Mailänder, Cannelonealer Käse empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Y. 666. Stuttgart.
Empfehlung.
 Von einer kürzlich eingetroffenen Parthie importirter Cigarren, die wir direkt aus Havanna bezogen haben, empfehlen wir zum en gros- & detail-Verkauf, zu billigsten Preisen.
 Stuttgart. **Hansen & Saymann,**
 19. Königsstraße.

Y. 111. Mannheim.
Baumwoll-Abgang
 für Ballfabriken u. s. w. ist billig zu beziehen durch die Kommissions-Handlung von Conrad Gerold in Mannheim.

X. 871. Vom Bandwurm
 heilt schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden
Dr. Bloch in Wien, Jägerzeil 528.
 Näheres brieflich.

Y. 630. Waldbrunn.
Gutsversteigerung.
 Familienverhältnisse wegen lassen die Herr v. Merckel'schen Güter von Reinhardtschsen die nachverzeichneten Eigenschaften
 Mittwoch den 21. Dezember d. J.
 Vormittags 9 Uhr,
 in dem Rathhaus zu Reinhardtschsen öffentlich versteigern, und es erfolgt der Zuschlag, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Post- und Hausgarten, eine zweistöckige Scheuer mit Nebengebäuden neben der Kirche und Ludwig-Ber-
 2 Viertel 6 Ruthen Garten,
 37 Morgen 2 Viertel Ader,
 7 Morgen 1 Viertel 10 Ruthen Wiesen,
 25 Morgen 10 Ruthen Wald.
 Zusammen 70 Morgen 1 Viertel 26 Ruthen in 18 Stücken und im Gesamtumfang von 10,000 fl.
 Die Bedingungen können bei dem Verkäufer und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
 Waldbrunn, am 21. November 1859.
 Branner, Notar.

Y. 626. Nr. 13312. Pforzheim. (Aus-schlussvernehmung.) Alle diejenigen, welche in der am 15. Juni d. J. abgehaltenen Liquidationstag-fahrt ihre Ansprüche an die Verlassenschaft des verstorbenen Tagelöhners Friedrich Kunz in Wauschlott nicht geltend gemacht haben, werden hiermit von der vorbandenen Masse ausgeschlossen.
 Pforzheim, den 29. November 1859.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Gärner.

Y. 648. Nr. 6595. Redarbischofsheim. (Bekanntmachung.) Da auf das diesseitige Aus-schreiben vom 23. August l. J., Nr. 4746, keine Einsprache darüber vorgebracht wurde, so wird die Johann Mathäus Weber's Witwe von Baren, Anna Maria, geb. König, hiermit in den Besitz und die Gewähr des eademännlichen Nachlasses eingesetzt.
 Redarbischofsheim, den 28. November 1859.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Benig.

Y. 646. Nr. 8141. Baden. (Bekanntmachung.) Nachdem die diesseitige Aufforderung vom 14. v. Mts., Nr. 7166, keine Einsprache zur Folge hatte, so wird nunmehr die Witwe des Franz Jacob Boos, Charitas, geb. Hof, von Einsheim, in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes eingesetzt.
 Baden, am 29. November 1859.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Dr. Schuß.

Y. 652. Nr. 12,051. Konstanz. (Bekanntmachung.) Die Verschollenheit des Max Benz von Konstanz betr.
 Nachdem seit der diesseitig erlassenen Verschollenheitserklärung mehr als dreißig Jahre umflossen sind, wird auf den Antrag der Beteiligten in Gemäßheit des R. N. S. 129 die fürsorgliche Einweisung in den Besitz des Vermögens des Abwesenden hiermit für endgiltig erklärt und die Sicherstellung dafür aufgehoben.
 Konstanz, den 29. November 1859.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 v. Christmar.

Y. 675. Nr. 11,138. Vörrau. (Aufforderung.) J. U. E. gegen Lorenz Schlichter von Hauenstein, wegen Diebstahls, hat sich der Angeklagte auch eines Betrugs und der Falschung einer Privatursunde zum Nachtheil des Mairemeisters Johann Maup in Kleinmünzingen schuldig gemacht, und ist deshalb in Untersuchung gezogen. Er wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden.
 Vörrau, den 1. Dezember 1859.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Loisinger.

Y. 675. Karlsruhe.
Feinstes Blum-Kunstmehl
 zur Feinbäckerei der 1/2, 1 fl. 30 kr., wie auch feingehiebte Zucker-Nosinen, Zibeben, Mandeln, Orangeat, Zitronat, feinsten Ceylon-Zimmt etc. etc. empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Y. 680. Karlsruhe.
Ganz frisch ger. pommer-sche Gänsebrüste,
 Gänse-Kendel, Austern, Turbot's, Colles, Cabeljan, Lachs, Caviar, Sardellen, Sardines à l'hulle, Rennangen, Thunfische, Picklinge, neue holl. Wollhäringe à 4 fl. 54 kr. per 1/2, Per-

Y. 681. Karlsruhe.
Feinstes Blum-Kunstmehl
 zur Feinbäckerei der 1/2, 1 fl. 30 kr., wie auch feingehiebte Zucker-Nosinen, Zibeben, Mandeln, Orangeat, Zitronat, feinsten Ceylon-Zimmt etc. etc. empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Y. 680. Karlsruhe.
Ganz frisch ger. pommer-sche Gänsebrüste,
 Gänse-Kendel, Austern, Turbot's, Colles, Cabeljan, Lachs, Caviar, Sardellen, Sardines à l'hulle, Rennangen, Thunfische, Picklinge, neue holl. Wollhäringe à 4 fl. 54 kr. per 1/2, Per-

Y. 681. Karlsruhe.
Feinstes Blum-Kunstmehl
 zur Feinbäckerei der 1/2, 1 fl. 30 kr., wie auch feingehiebte Zucker-Nosinen, Zibeben, Mandeln, Orangeat, Zitronat, feinsten Ceylon-Zimmt etc. etc. empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Y. 680. Karlsruhe.
Ganz frisch ger. pommer-sche Gänsebrüste,
 Gänse-Kendel, Austern, Turbot's, Colles, Cabeljan, Lachs, Caviar, Sardellen, Sardines à l'hulle, Rennangen, Thunfische, Picklinge, neue holl. Wollhäringe à 4 fl. 54 kr. per 1/2, Per-

Y. 681. Karlsruhe.
Feinstes Blum-Kunstmehl
 zur Feinbäckerei der 1/2, 1 fl. 30 kr., wie auch feingehiebte Zucker-Nosinen, Zibeben, Mandeln, Orangeat, Zitronat, feinsten Ceylon-Zimmt etc. etc. empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.